

Eidgenossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **28=48 (1882)**

Heft 42

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine in Farbendruck ausgeführte Karte des Kriegstheaters in Virginien und drei lithographirte Pläne von Schlachten und Gefechten, hübsch ausgestattet, machen von dem Werke auch äußerlich einen günstigen Eindruck.

Eidgenossenschaft.

— **Korr. (Die Werbungen für England)** werden eifrig in der Schweiz fortgesetzt. Es soll ein Truppenkorps von 5000 Mann für den sogenannten Gensdarmecorpsdienst in Egypten erworben werden. — Nummer 278 des „Bund“ berichtet, daß am 8. d. Mts. ein Transport von 250 Mann von Genf nach Egypten abgegangen sei. — Wie behauptet wird, machen die Werber große Versprechungen bezüglich reichlichen Soldes; wenig davon dürfte gehalten werden. — Eine eigenthümliche Anforderung ist, daß die Leute, welche sich anwerben lassen wollen, sich durch das Dienstbüchlein ausweisen müssen, daß sie in der Schweiz Dienst geleistet haben und instruiert worden sind. — Bei dieser Gelegenheit dürfte die Eidgenossenschaft viele ihr gehörigen Waffen, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände einbüßen. Es ist zu bezweifeln, daß all' die Angeworbenen diese vor ihrer Abreise an die Zeughäuser abliefern. — Wenn man solche Werbungen schon gestatten will, so wäre es wünschenswerth, die Bestimmungen bezüglich des fremden Militärdienstes aus der Bundesverfassung zu streichen. ▽

— **(Die Gründung eines Verwaltungsoffiziersvereins)** hat Sonntag den 8. d. Mts. in Luzern stattgefunden. Theilnehmer hatten sich zu der ausgeschrieben Versammlung eingefunden von Bern, Zürich, Luzern, Schwyz, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Thurgau, Tessin, Waadt und Neuchâtel. Die Gründung eines eidgenössischen Vereins von Verwaltungsoffizieren wurde mit großer Mehrheit beschloffen; allerdings gab es auch eine Anzahl Verwaltungsoffiziere, welche der Ansicht waren, es existiren schon genug Vereine in der Schweiz. Die Statuten des Vereins wurden nach dem Entwurf des bernischen Verwaltungsoffiziersvereins mit geringen Modifikationen angenommen. Als Vorort für den Centralvorstand und die nächstjährige Versammlung wurde Bern bestimmt. □

— **(Ein Erinnerungs-Album an die Manöver der VI. Division)** ist im Verlag von César Schmitz in Zürich erschienen. Die Zeichnungen sind von Herrn G. Wassermann aufgenommen und stellen in gelungener Weise die wichtigsten Momente der Divisionsübung dar. Das Album wird den Theilnehmern an den Manövern ein willkommenes Andenken an die für viele etwas anstrengende Tage sein, auf welche wohl die meisten mit Vergnügen zurückblicken. Als Stütze eines jeden Tisches wird das Album auch zahlreiche Liebhaber in anderen Divisionen finden. Der Preis von 4 Franken ist nicht zu hoch gestellt.

— **(Zum Abschiedsbesuch bei Herrn Oberst Dumur)** hatten sich Sonntag den 10. September circa achtzig Genieoffiziere aus allen Theilen der Schweiz eingefunden. Der „Bund“ berichtet darüber: Bei der Korps-Visite, welche zu diesem Zwecke im Bundespalast stattfand, hielt der Senior der Genieoffiziere, Herr Oberst Gautier von Genf, eine Ansprache, in welcher derselbe zuerst erklärte, daß die zahlreich anwesenden Offiziere nicht auf höheren Befehl, sondern freiwillig, getrieben vom Gefühle der Achtung und Verehrung gegen ihren Chef, gekommen seien, um ihm noch einmal die Hand zu drücken vor seinem Weggange, über den allgemeines Bedauern herrsche. Sodann gab der Redner diesem Bedauern und zugleich der Anerkennung für die hervorragenden Dienste des Scheidenden in warmen Worten Ausdruck. Wir werden — so schloß der Redner seine von der „Gaz. de Lauf“ wiedergegebene Ansprache — unseren würdigen und ausgezeichneten Waffenchef der letzten sieben Jahre niemals vergessen, der es verstanden hat, unser Genie zu dem Niveau zu erheben, auf dem es sich jetzt befindet, und der vor Allem gewußt hat, die Ehre seines Offizierskorps* so eifrig zu wahren.

Herr Oberst Dumur dankte, durchging in seiner Rede die verschiedenen, seit der neuen Militärorganikation erzielten Fortschritte

und zeigte dann gewissermaßen in einer Programmrede die in den verschiedenen Zweigen des Dienstes noch anzustrebenden Verbesserungen und Neuerungen. Wir entnehmen derselben folgende Anregungen:

Die Rekrutierung des Genie soll, um bestrebend zu sein, mit Hülfe der Genieoffiziere vorgenommen werden. Während die Instruktion der Rekruten angesichts der knapp zugemessenen Zeit ihr Maximum erreicht haben dürfte, sollen die Unteroffiziere, die unstreitig seit 1874 am meisten Fortschritte gemacht haben, eine noch speziellere Instruktion erhalten, um als Unterinstruktoren für ihre Unterabtheilungen verwendet werden zu können. Das Offizierskorps ist auf dem Niveau von 1874 stehen geblieben: „Man muß“, sagte Herr Oberst Dumur, „gesunde und fräftige Elemente herbeiziehen, sowohl in Bezug auf allgemeine als auch auf wissenschaftliche Bildung.“

Nach einigen weiteren Bemerkungen über die materielle Ausrüstung, bezüglich welcher namentlich der Mangel einer genügenden Ausrüstung der Landwehr und die Nothwendigkeit der baldigen Beseitigung dieses Mangels hervorgehoben wurden, sprach sich der Redner über die Frage der Landesbefestigung folgendermaßen aus:

„In dieser Frage muß unsere Waffe mit größter Besonnenheit handeln. Es hat in der letzten Zeit genug Laubans und Montalemberts gegeben, so daß wir an unserem Plage bleiben können. Unsere Rolle soll eine rein technische sein. Ueberlassen wir den Leuten mit lebhafter Einbildungskraft und erfindertischem Geiste die Ausarbeitung von großen Befestigungssystemen. Wir wollen uns darauf beschränken, die Details der Ausführung zu studiren, die ausgeführten Werke zu besuchen und uns über die gemachten Erfahrungen auf dem Laufenden zu erhalten; der Kostenpunkt in Sachen der Landesbefestigung wird immer die größte aller Hiebel zu lösenden Fragen sein.“

Diesem Korps-Besuche schloß sich ein mit zahlreichen Toasten gewürztes Abschiedsbanket an, bei welchem noch eine große Zahl von Telegrammen solcher Genieoffiziere einlangte, welche, wie besonders diejenigen der sechsten Division und der fünfzehnten Brigade, durch Militärdenkmal vertheidert waren, nach Bern zu kommen.

— **(Die Militärpflicht der Lehrer)** bildet einen wichtigen Verhandlungsgegenstand bei der von mehreren hundert Lehrern besuchten Lehrerversammlung, welche am 26. September in Frauenfeld stattfand. Der „Bund“ berichtet darüber: Hr. Prof. Fenner von Frauenfeld hatte das Referat, Hr. Oberst Walthier von Bern das Korreferat. Hr. Fenner, welcher persönlich Anhänger des unbefchränkten Militärdenkstes ist, findet, derselbe lasse sich nicht durchführen. Besonders auch die Kantone setzen demselben Schwierigkeiten entgegen und verhalten sich bezüglich des Avancements sehr zugeknöpft. Dadurch werde der Lehrer auf's Neue in eine Ausnahmestellung gedrängt, welche früher durch Einführung der Dienstpflicht beseitigt werden sollte. Es soll nun die Stellung des Lehrers gesetzlich normirt werden und zwar für die ganze Schweiz in gleicher Weise. Die Lehrer sollen eine Rekrutenschule durchmachen, werden aber nach bestandenen zwei Wiederholungskursen der Landwehr zugetheilt. Im Ernstfalle treten sie faktisch in den Korpsverband und werden entsprechend ihrer Befähigung als Kadres verwendet.

Befürwortete nun einerseits Herr Fenner eine Beschränkung des Militärdenkstes, so sprach Hr. Oberst Walthier für Gleichstellung mit den übrigen Bürgern. Er geht aus von der Aufgabe, welche die Lehrer haben: die männliche Jugend auf den Militärdenk vorzubereiten. Deshalb müssen sie auch den Militärdenk kennen. Bei Schöpfung der neuen Militärorganikation fand man, aus ökonomischen Gründen sei eine wesentliche Verlängerung der Dienstzeit nicht möglich. Dafür aber müsse nun eine militärische Vorbildung durch die Lehrer eingeführt werden. Diese ist nicht weniger geistiger, als körperlicher Art. Daher ergeben sich aber auch die Anforderungen, welche an den Lehrer gemacht werden müssen. Dem Lehrer soll im Dienste auch das Avancement offen stehen, denn es bringt ihm erhöhtes Interesse und geistige Anregung. Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, der Lehrer sei vermöge seiner allgemeinen Bildung in kürzerer

Zelt militärisch einzuschulen als Andere. Die Intelligenz fördert allerdings, dagegen lehrt die Erfahrung, daß dergleichen Elemente militärisch schwierig zu erziehen sind. Der Unterricht regt geistig zu wenig an und fordert unbedingten passiven Gehorsam. Es fordert aber auch Pflicht, Recht und Billigkeit Gleichstellung des Lehrers mit den übrigen Bürgern. Eine Verletzung in die Landwehr kann nur geschehen nach durchgemachter Rekrutenschule und vier Wiederholungskursen, d. h. nachdem ein denkbar geringstes Maß militärischer Ausbildung erreicht ist. Nach bloß zwei Wiederholungskursen würde der Lehrer nicht die nöthigen Leistungen aufweisen. Von einer Verwendung als Offizier könnte keine Rede sein.

In diese zwei Hauptansichten: Beschränkung oder volle Leistung des Militärdienstes, theilte sich auch die folgende Diskussion. Für Beschränkung sprach zuerst Hr. Bezirkslehrer Wirth von Liesl im Auftrage der Kantonalkonferenz von Baselst. Er fordert, daß der Lehrer nur zum Rekrutenkurs und nachher alle zwei Jahre zu Turnwiederholungskursen einberufen werde, Weiteres aber nicht zu leisten habe. Als Gründe für seine Forderung macht er hauptsächlich geltend, daß durch den Dienst der Lehrer die Schule leiden müsse und daß der Lehrer mehr leiste, wenn er daheim in der Schule thätig sei, als wenn er das Gewehr trage. Hr. Oylam von Gorgémet will außer der Rekrutenschule keine obligatorische Dienstleistung, desgleichen Hr. Sekundarlehrer Zellinger von Zürich. Andererseits wird der Korreferent unterstützt durch die Herren Sekundarlehrer Ammann von Zürich, Turninspektor Riggeler von Bern und Sekundarlehrer Egg von Thalwil. Die Abstimmung ergab für die Anträge Fenner 190, für diejenigen des Hrn. Oberst Walthert 159 Stimmen.

— (Ueber das neue Gßgeschirr der Infanterie,) welchem der h. Bundesrath kürzlich die Genehmigung erteilt hat, erhalten wir folgende Angaben: Dieses Modell, aus Stahlblech gefasst, faßt bis zum Rande gefüllt 27 Deziliter und es können in demselben 2 Liter Suppe mit Fleisch gekocht werden. Der Deckel ist verort konstruirt, daß er als besonderes Kochgeschirr zur Verwendung gelangen kann. Das für die Kavallerie bestimmte Kochgeschirr ist etwas kleiner als dasjenige der Infanterie.

— (Ueber die Uebungen der XVI. Infanteriebrigade) wird dem „Bund“ berichtet: Die Tessiner haben den St. Bernhard glücklich passiert; sie mußten aber einen äußerst mühsamen Marsch zurücklegen. Kein Wunder also, wenn sie heute etwas zu spät aufgestanden und in ihren sonst stinken Bewegungen sich langsam zeigten. Um 10½ Uhr Vormittags nahm das in Ander cantonirte Schützenbataillon Nr. 8 Stellung am Pigneur Bach. Das Tessiner Regiment Nr. 32, welches in Splügen und Hinterrhein übernachtete, sollte am Morgen nach Ander avanciren, um die dortigen ihm zugetheilten Truppentheile (Schützenbataillon Nr. 8 und eine Batterie, die mit jenem das Südkorps bilden) zu unterstützen und den von Thuzis erwarteten Feind (Regiment Nr. 31 und eine Batterie, Nordkorps) am Debouchiren aus der Via Mala und am Entwickeln zu verhindern. Dieser langte in der größten Ruhe in Illis und Meltschen an. Zwei seiner Kompagnien setzten über den Rhein und postirten sich bei Donat, damit eine dortige Umgehung unmöglich gemacht und der Rückzug gesichert werde. Das erste Treffen entspann sich nun, wobei das Südkorps den Kürzeren zog und bis nach Bärenburg zurückgedrängt wurde. In Anbetracht, daß das eigentliche Gros des Südkorps (Tessiner) noch gar nicht sichtbar war und die am Kampfe beteiligten Mannschaften des letztern sehr gelitten hatten, wurde das Gefecht suspendirt. Nach 1½ bis 2 Stunden stellte sich das Nordkorps wieder in Schlachtfeldordnung auf, um dem nunmehr vollzählig vorliegenden Südkorps die Entwicklung aus der Stellung von Bärenburg zu verunmöglichen. Die vorgerückte Zeit erlaubte indessen nicht, die Feindseligkeiten nochmals aufzunehmen. Unter dem Schutze eines Bataillons, welches in starker Position bei Meltschen stand, retrirte sich das Gros des Nordkorps rasch mit guter Marschdisziplin bei Nacht nach Thuzis, wo es nach kaum zwei Stunden ankam.

Aus Kazis, den 23. September, wird die Berichterstattung fortgesetzt: Etwas spät setzte sich heute das Südkorps, welches in Ander und Illis die Nacht verbrachte, in Bewegung, um durch

die Via Mala nach Thuzis zu debouchiren. Früh war, um diese Absicht zu ermöglichen, das Schützenbataillon Nr. 8 aus Illis nach Mutten zu einer Umgehung durch den Schyn aufgebrochen. Das Nordkorps hatte die dortigen Abhänge und Höhenrhythmen besetzt. Dessen Artillerie stand bei Tagstein und beherrschte das ganze Feld nach Sils-Scharans auf 1 bis 2½ km. Unter diesen Umständen war die Entwicklung des Südkorps mit den größten Schwierigkeiten verbunden und deshalb währte es lange, bis abgebrochen werden konnte. Nach kurzem Kampf zog sich das Südkorps hinter den Summaprader Bach zurück, wo es noch ein Gefecht geben sollte. Das Südkorps wurde in seiner Gesamtaufstellung von einer ausgezeichnet platzierten Kompagnie in Savutsch auf 250 bis 500 m. (die Reserve auf 700 m.) beschoffen. Lange Zeit fiel Salvo auf Salvo. Auf 1 km. Entfernung fuhr die Artillerie des Südkorps auf und rückte bis auf 600 m. heran, worauf sie mit wohlgenährten Infanteriesalven Seitens des Nordkorps empfangen wurde. Hierauf „Feuerstellen.“

— (Das Wettrennen des ostschweizerischen Kavallerie-Vereins) hat Sonntag den 24. September auf der Wolllehofer Almend und zwar bei günstiger Witterung und unter großer Beteiligung des Publikums stattgefunden.

Das Programm bestand in fünf Abtheilungen. Resultate werden folgende mitgetheilt:

Flachrennen für Unteroffiziere und Soldaten. Distanz 1600 Meter. 1. Preis (Ehrengabe des Bundesrathes, 250 Fr. an Baar): Wilhelm Groß von Kliniken (143½ Sekunden); 2. Emil Heß von Baden (144 Sek.); 3. Gustav Wernle von Herznach (145 Sek.); 4. Eugen Wetterli von Schaffhausen (145 Sek.); 5. Bartholome Frey von Münchenbuchsee und Otto Geiser von Langenthal (154 Sek.).

Offizierstrabreiten für Offiziere aller Waffen mit 2000 Meter Distanz. Es beteiligten sich fünf Offiziere, nämlich die Herren Hauptmann Höpfl von Feuerthalen, Oberleutnant Albert Klausner von Rorschach, Oberleutnant Blau von Narau, Oberleutnant Müri von Voudry und Leutnant Hans Wolff von Turbenthal. Den 1. Preis (Gabe des Stadtrathes Zürich, 250 Fr.) errang Oberleutnant Klausner (mit 175½ Sek.), den 2. Blau (mit 206 Sek.).

Trabreiten für Unteroffiziere und Soldaten mit 1600 Meter Distanz. Preise: 1. Frh. Jucker von Bauma (Ehrengabe der Zürcher Regierung, 250 Fr.), (227 Sek.), 2. Gotfr. Stimmertli von Briesalden-Neuhrist (227½ Sek.), 3. Frey Guggenbühl, Dragonerkorporal von Zürich (228 Sek.), 4. Emil Hauser von Baden (240 Sek.), 5. Frh. Denzler von Mänikon (241 Sek.).

Netten mit Hindernissen für Unteroffiziere und Soldaten mit 2000 Meter Distanz. Ein „Christhag“ bildete das Hinderniß, welches aber stetsfort glänzend bewältigt wurde. Preise: 1. Bartholome Frey von Münchenbuchsee (192 Sek.), (Gabe des Rennvereins, 250 Fr.), 2. Bloch von Wiedikon-Zürich (sieht mit Ersterem im gleichen Rang, Bartholome zeichnete sich aber durch schöneres Netten aus), 3. Otto Geiser, Wachtmeister von Langenthal (192½ Sek.), 4. Gustav Wernle von Herznach (194 Sek.), 5. Wilhelm Groß von Kliniken (195 Sek.).

Als letzte Abtheilung folgte das Offiziers-Jagdrennen für Offiziere aller Waffen mit 2400 Meter Distanz. Die „Jagd“ ging ziemlich rasch auch eine Anhöhe hinauf und wieder hinab in die Reithahn hinein. Es beteiligten sich die Herren Oberlt. Pleger von Luzern, Lieut. Martin Müller von Zürich, Oberlt. Wilibold von Bern, Lieut. de Lois von Lausanne und Oberlt. Näf von Zürich, Letzterer für Herrn Hauptmann Fierz eingetreten. Den ersten Preis (Gabe des Rennvereins, Betrag mit 300 Fr. Werth) errang Herr de Lois, den zweiten Herr Näf.

U s l a n d.

Preußen. (Portofreiheit der Postsendungen an Soldaten.) Ein Stirkular des Kriegsministeriums, Abtheilung Militär-Defonomepartement, macht aufmerksam, daß viele Briefe und Paketsendungen an Soldaten kommen, welche wegen unrichtiger Bezeichnung mit dem tarifmäßigen Porto belastet